

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Für Rückgabe unentgeltlicher Geschäftsbriefe keine Verantwortlichkeit.

(Halle'sche Druckerei.)
Verantwortlich:
Waldemar Heine (Halle) und Adolf Witzschel
Waldemar Heine (Halle), Theater-Str. 10
Adolf Witzschel (Halle), Theater-Str. 10
Halle, den 31. Oktober 1894.
Preis: 4 S. 6 Pf.
Telephon Nr. 312.

(Halle'sche Druckerei.)
Verantwortlich:
Waldemar Heine (Halle) und Adolf Witzschel
Waldemar Heine (Halle), Theater-Str. 10
Adolf Witzschel (Halle), Theater-Str. 10
Halle, den 31. Oktober 1894.
Preis: 4 S. 6 Pf.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortshäuser des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfeld, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortshäuser mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Zur innerpolitischen Lage.

Halle, 30. Oktober.

Die Uebertragung, welche der Welt am Schluß der verflochtenen Woche durch die plötzliche Entlassung der Grafen Caprivi und Guleburg bereitet wurde, hat sich inzwischen gelegt; man hat sich beruhigt und fängt an, mag man nun Betrachtungen über die Bergangzeit oder über die Zukunft anstellen, die Dinge wieder rein nüchtern und ohne jede Aufregung zu behandeln.

Wie nicht anders zu erwarten war, sind die Mittheilungen über die eigentlichen Ursachen der Ministerkrise zahllos, und wenn man auch heute mit unabhangiger Sicherheit behaupten darf, daß der direkte äußere Anlaß darin zu suchen ist, daß der Kaiser während seines zwölftägigen Aufenthaltes in Eichenberg unangenehm worden ist, und daß Graf Caprivi sich weigerte, die betreffenden Forderungen zu besondern, so bleibt doch immer die Frage offen, ob der Kaiser nicht schon früher, überaus, daß der Qualm zwischen Caprivi und Guleburg sich auf die Dauer nicht werde durchführen lassen, wie die Trennung der Vertreter des Reichstages und des preussischen Ministerpräsidenten mit sich brachte, ein Ende zu machen. Es wird verübt mitgeteilt, der Kaiser habe erst unlängst dem Grafen Caprivi nahe gelegt, das preussische Ministerprasidium wieder zu übernehmen, doch habe derselbe das Anerbieten abgelehnt.

Wird man auf die Leistungen zurück, welche man dem Grafen Guleburg während seiner 2 1/2-jährigen Ministerprasidentschaft nachzählen konnte, so wird man sich vergeblich nach solchen umsehen. In der Öffentlichkeit wenigstens ist von einer entsprechenden politischen Wirksamkeit während seiner Zeit so gut wie gar nichts bekannt geworden, womit nicht gesagt sein soll, daß der Genannte es gewiß nicht an irgend etwas hätte fehlen lassen. Es ist ganz gut möglich, daß Graf Guleburg, ohne daß die Angehörigen etwas davon erfahren hätten, innerhalb der vier Wande im kaiserlichen Palais eine politische Tatigkeit entfaltet hat. So viel wenigstens weiß man sicher, daß er häufig mit dem Kaiser konferrirt hat und daß der Kaiser den Guleburg's überaus sehr gegönnt ist.

Der Kaiser hat, soweit es sich um die geplanten Umstrukturierungen handelte, die Guleburg'schen Vorschläge hochst sehr entschieden geäußert, und wenn die „Kreuzzeitung“ schreibt, in der vorigen Dienstag-Ausgabe zwischen dem Kaiser und Caprivi sei kein waches Gerandnis entstanden worden, es habe aber die Möglichkeit vorgelegen, ein solches auszubilden, so wird man daraus wohl schließen dürfen, daß der Kaiser schließlich den Caprivi'schen Vorschlägen zustimmte, die Guleburg'schen aber doch nicht ganz davon sich gewenken hat. Verantwortlich hat diese Schlage, so wird man allerdings zugeben müssen, daß die Offiziellen am Tage nach der Konferenz sehr laut in die Siegelklemme getrieben haben.

Daß Graf Caprivi schließlich seine Entlassung erbeten und erhalten hat, ist eine Thatsache, die hinter uns liegt, sie interessiert heute weniger, als die Frage, wie sich voraussichtlich die Dinge

wegen der Umstrukturierung in nächster Zeit weiter entwickeln werden. Wenn man nach dem eben Ausgeführten schließen darf, daß der Kaiser den Caprivi'schen Standpunkt am letzten Ende gebligt hat, so ist dies doch nur im Großen und Ganzen geschehen, und nach der Königberger Rede war ja wohl auch mehr, als eine bloße Verharfung des Strafgesetzbuches zu erwarten. Auf der anderen Seite wird bestimmt vermerkt, der Kaiser habe vorigen Freitag zu den Vertretern der beiden Bundesregierungen gangelt, die Beschlage sollte in der von Caprivi angebotenen Fassung an den Reichstag kommen. Es ist also möglich, daß der Kaiser vielleicht nicht innerlich ein scharfes Vorgehen wünscht, jedoch der Ansicht ist, daß der Reichstag mehr, als Caprivi es gefordert haben würde, nicht bewilligen werde.

In die Frage, welchen Einfluß der Reichstag und Ministerwechsel auf den Gang der äußeren und der inneren Politik haben werde, nach Möglichkeit richtig zu beantworten, wird man zunächst im Auge zu behalten haben, daß das gefällige Wort vom Kaiser, der sich eigener Kaiser sein werde, sich bisher in stärkerer Weise, als gefällige Worte diese gewöhnlich zu thun pflegen, als zureichend erweisen hat.

Die persönlichen Eigenschaften und Anschauungen der neuen Männer werden selbstverständlich auch dann nicht vollständig ohne Bedeutung für den Gang unserer Politik sein, wenn ihre Anpassungsfähigkeit oder ihre Bereitwilligkeit, sich lediglich als Vollstrecker der Anschauungen der höchsten Stelle zu betrauten, die denbar weitgehendste wäre. Immerhin läßt sich ihr Ansehen und ihre Auswirkung ein mehr oder minder gewichtiger Faktor beim Zustandekommen der an dieser höchsten Stelle herrschenden Anschauungen.

Fürst Hohenlohe hat als bisheriger Ministerpräsident für einen Mann von gemäßigter liberalen Anschauungen gepollt. Als Vertreter Deutschlands in Paris hat er sich unter schwierigen Verhältnissen als ein Mann der Bescheidung fremdlicherer Verhältnisse zu Frankreich gezeigt und in der sich wiederholenden Sitzung eines Staatsraters von Guleburg'schen Reden hat er sich bei allen Parteien den Ruf eines ruhigen, anomalen Behaltens vollstandig Redung tragenden Mannes erworben, und wenn das Protestieren heute nur noch eine verhältnismäßig geringe Bedeutung besitzt, so hat seine Bemerkung ohne Zweifel dazu ihr Ziel beigetragen. Von einem scharfere Gegensatz zwischen der Bundesregierung, an deren Spitze Fürst Hohenlohe stand, und der Landesvertretung, dem Landesparlament, hat man nur in einem Falle, nämlich bei der Verlegung und Beratung des neuen Gemeindegesetzes gehort; der Streit, bei dem auch der neue preussische Minister des Innern, Herr v. Müller, als einflußreichster Innenminister des Innern eine sehr aktive Rolle gespielt hat, ist bekanntlich dadurch in Gatte zum Austrag gebracht worden, daß die Regierung in einem neuen Entwurf wenigstens einen Theil der Wünsche der Landesvertretung berücksichtigte. Dieser Vorgang sollte auch bei der Verlegung des Herrn v. Müller geschiedener in Betracht gezogen werden. Herr v. Müller ist als Parlamentarier unter den Kaiserpalast einer der konservativen und aggressivsten gewesen. In seiner Stellung als Polizeipräsident von Frankfurt a. M. hat er diese seine politische Richtung niemals zu Tode treten lassen, sich vielmehr im amtlichen wie im außeramtlichen Verkehr durch strenge Unparteilichkeit, verbunden mit gemäßigten Reformen, in der Burgerschaft ohne Ansehen der politischen Parteien eine

Sympathie erworben, deren der Träger eines solchen Amtes sich nicht häufig rühmen kann. Ueber Herrn v. Müllers Wirksamkeit in Guleburg'schen Reden, von dem schon erwähnten Falle abgesehen, wenig in die weitere Öffentlichkeit gedrungen; man muß aber annehmen, daß er sich in die oben angeordnete Richtung, in der unter Fürst Hohenlohe das Regiment in Guleburg'schen Reden geführt worden ist, hineingewandelt hat.

Soweit die Persönlichkeiten des neuen Reichstages in Betracht kommen, darf man wohl erwarten, daß die Reichspolitik im Großen und Ganzen für's Erste in der bisherigen Bahn verharren wird. Vor Allem und ohne zeitliche Einschränkung gilt dies für die äußere Politik, bezüglich deren Graf Caprivi seinem Nachfolger das Amt ungeschädigt leicht gemacht hat. Die Ueberzeugung, von der heute wohl alle Welt erfüllt ist, daß Deutschland aufrecht bestrebt ist, mit Jedem in Frieden zu leben, der die nationalen Rechte Deutschlands anerkennt und mit uns Frieden halten will, wird Fürst Hohenlohe ohne Zweifel im vollen Einklang mit der überaus großen Mehrheit des deutschen Volkes zu erhalten und womöglich zu verfestigen bestrebt sein; es ist nicht anzunehmen, daß unter seiner Amtsführung die Politik der letzten Reichstages wieder zur Geltung kommen werde. In der inneren Politik findet der neue Kaiser, wie bestimmt vermerkt wird, in Bezug auf die angehängt wichtigste und aktuellste Frage, das Vorgehen gegen den „Litturaz“, eine im Großen gebundene Majoritat in den auch vom Kaiser genehmigten Caprivi'schen Vorschlägen vor. Davon, wie weit diese gehen und wie sich demgemäß der Reichstag zu ihnen stellen wird, hängt zunächst die weitere innerpolitische Entwicklung ab, und Fürst Hohenlohe wird also binnen kurzer Zeit eine gute Gelegenheit haben, hinsichtlich seiner Anschauungen über das Verhältnis zwischen Volksvertretung und Regierung und damit überhaupt über seine Regierungsgemüthsart ein zuverlässiges Beurteilungsmaterial zu liefern. So lange dieses fehlt, sind die Meinungen über das rechtlich wichtige, die ihm bereits „unser Vorgehen“ zuweisen möchten, „von denen es fraglich ist, ob er sie in dem Rahmen der Verfassung wird ausführen können.“ Die ganze bisherige öffentliche Wirksamkeit des Fürsten Hohenlohe läßt wenigstens nicht darauf schließen, daß er der Ehrguts habe, das Vorgehen zu werden, die den Augenblick des Staatsstreiks kaum abwarten können.

Da unsere Handelspolitik im Großen und Ganzen auf längere Zeit festgelegt ist, so ist an eine Aenderung des Rufes auf diesem Gebiete nicht zu denken; die „Reichsfinanzreform“ wird zweifellos ohne nach dem schon angeführten Beispiel verhandelt werden, innerlichster wird es schon sein, die Stellung des neuen Reichstages zu demselben festzustellen, welche rechtlich notwendig ist, die ihm bereits offizielle Stellung bei dem Sturz des Grafen Caprivi ebenfalls eine Rolle gespielt haben soll. Wichtige Urkunden hatten der Lösung auch auf sozialpolitischen Gebiete. Ueber die Stellung, die der neue Reichstages hier einnimmt, wird man wohl schon bei der Beratung der „Litturazfrage“ etwas Näheres erfahren, sieht doch die representative Verfassung mit der Sozialgesetzgebung in engem Zusammenhang.

Nachträglich werden noch verschiedene, recht interessante Einzelheiten über den Verlauf der Krise bekannt. So weiß die „Berliner Post“ zu berichten, daß Graf Caprivi am Freitag der vorigen

Das Haus an der Gr. Steinstraße.

Ein hallescher Roman aus der Gegenwart von C. Grome-Schwiening. (Fortsetzung.)
Der Sonnabend Abend war da. Rude hatte wie gewöhnlich, als die Dammerung heringebrochen war, der alten Trude Holz und Kohlen aus dem Keller herangeholt. Heute war er sogar, des morgigen Sonntags wegen, an dem er nicht gut abkommen könne, zweimal gegangen. Gelassen lieferte er den Kellerstaschlüssel ab. Der nach seinem Wasserdurchbruch neugierigste ruhte in seiner Tasche. Er hatte ihn schon probirt und Schlüssel wie Schloß mit einer dickeren Federperle eingesteckt. Wenn seine Arbeit hier getan war, so verschwand er heute nicht aus dem Hause. Er hatte den Auftrag, sich im Keller zu verbergen und erst, wenn vom Kirchthurm die Mitternachtshunde schlug, daraus hervorzukommen, mit dem Schlüssel die schwere Hausthur beizuhauen und den auf der Leiter stehenden Amerikaner einzulassen. Draußen auf der Großen Steinstraße sollte Emil Schunier stehen und nach geschener That den mit ihrer Bente Zurückziehenden den Augenblick durch ein Bogen an der nur wieder ins Schloß gedruckten Hausthur anzeigen, in dem die Luft rein sei, um sich aus dem Hause entfernen zu können. Ein gluckliches Ungefahr ließ ihn heute sogar ein paar Minuten allein in der Küche bleiben, denn Konrad Stending, der wider seine Gewohnheit heute des bahligsten, regnerisch-sturmischen Wetters wegen nicht ausgegangen war, klingelte, wahrend er da war, und Trude mußte dem Rufe folgen.
Sie sah sich mit zweifelhaftem Blicke nach Rude um, aber der nicht ihr mit der ehbarten Miene von der Welt zu. „Geh' Sie nur raus, Mannsel — ich warte schon die Minute, bis Sie wieder runter kommen.“
Die alte Köchin eilte hinauf in Konrad Stending's

Arbeitszimmer, und traf ihren Herrn vor seinem Schreibtisch sitzend an.
„Machen Sie mir heute den Thee recht stark, Trude“, sagte er — „und geben Sie ihn mir ein wenig fruher herauf.“
„Ich werde heute zeitiger als sonst zur Rude gehen — ich spüre so etwas wie die Folgen einer Erkaltung.“
Trude benutzte die Gelegenheit, um den alten weißbartigen Herrn, der schon ein paar Male dagewesen sei und den Herrn Stending immer nicht zu Hause angetroffen habe, diesem in Erinnerung zu bringen, und fügte die Frage hinzu, ob Konrad Stending ihn empfangen wolle, wenn er, wie er geduldet, heute noch einmal vorbeikommen wolle.
„Ein alter, weißbariger Herr —“ sann Stending nach. „Wer kann das sein? Hat er seinen Namen nicht genannt?“
„Nein! Er wollte auch nicht jemand anders als Sie selbst sprechen. Ich glaube gehört zu haben, er hatte mit Ihnen ein Geschaft abzuwickeln.“
Konrad Stending's Antlitz erhellte sich. „Ein Geschaft? Vielleicht hat er gehört, daß ich mein Geld gern auf gute Hypotheken lege, und kommt, um eine solche mir anzubieten.“
„Nein, Trude“, sagte er dann, aufblickend — „wenn er bald kommt, so laß ihn herauf. Und mit dem Thee bleib's, wie ich gesagt!“
Als die alte Köchin wieder in ihre Küche zurückkehrte, gemachte sie mit Frobigung Rude's Schreibtisch auf demselben Plage und in derselben Stellung, wie sie ihn verlassen hatte. Heute reichte sie dem Nottharigen einen Nidel als Lohn, denn derselbe mit vielen, von einem etwas bedenklichen Lacheln begleiteten Dankesworten in Empfang nahm und einsteckte, um alsdann zu verschwinden, d. h. mit Beobachtung aller Vorsicht im Keller, den er hinter sich verließ, bis zum Anbruch der Mitternacht zu verschwinden.
Eine halbe Stunde mochte vergangen sein, als schwerfallige Tritte die Treppe zum ersten Stock heraufkamen und hastelnd und über die Anstrengung, die ihm das Treppen-

steigen veranlaßte, in den Bart schimpfend, der alte Herr erschien.
Er zeigte sich bei Trude's Mittheilung, daß Konrad Stending zu Hause sei und ihn oben in seinem Arbeitszimmer erwarte, augenscheinlich erfreut, hat, nur noch einen Augenblick sich erholen zu dürfen, da das Treppengeland ihn stark mitnehme, und folgte dann langsam und hagend der voranschreitenden Trude in den zweiten Stock hinauf.
Das Treppengeland mußte den alten Herrn in der That recht befaherlich fallen, denn ehe er an die Thur des ihm bezeichneten Zimmers pochte, griff seine Hand nach dem Herzen, als empfinde er dort einen stehenden Schmerz, und er atmete tief auf. Dann der sich zum Himmtergehen wieder aufblickenden Trude zuzurück, pochte er laut und in kurzen Abzugen an die Thur.
„Gereint!“
Konrad Stending erhob sich, als er die zwar stark vornübergegene, aber den vollkommenen Eindruck einer Disziplin iberberrordende Gestalt des Buhlers auf der Schwelle erblickte.
„von Westernhagen, Major außer Dienst“, hastelte in die vorgehaltene Hand der Ankommenden.
Konrad Stending verbeugte sich und bat den Besucher, Platz zu nehmen. Zugleich schickte er sich an, die auf dem Schreibtisch stehende Lampe hinüber auf den Tisch zu stellen.
„Bitte, lassen Sie die Lampe dort“, bat der Besucher — „meinen Leber etwas schwach gewordenen Augen ist die greuliche Entfernung des Lichtes eine Wohlthat. Wenn Sie erlauben, lege ich mich hier in das Dunkel.“
Der Major a. D. sprach das alles, als koste ihm jeder Satz einige Muße. Seine Stimme klang heiser und die einzelnen Worte waren durch das fortwahrende, etwas gepreßt klingende Husteln aneinander gerispen.
Konrad Stending ließ sich auf seinen Sessel vor dem Schreibtisch zuruckleiten.

Knaben-Mäntel u. -Anzüge, grösste Auswahl! billigste, feste Preise! Moritz Cahn, Grosse Ulrichstr. 3.

Reichhaltige Auswahl in Kleiderstoffen und Restern, Konfektionstoffen, Leinen- und Baumwollwaaren = **Schulze & Petermann,** empfindlich: **Schulze & Petermann,** Halle a. S., Oleariusstraße 5, 1 Tr., Schahaus unterhalb der Markthalle.

Disfentarten

in Buch- u. Steindruck, sauberste Ausführung bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 24.**

Husten, Heiserkeit

und Athmungsbeschwerden lindert man am schnellsten mit **Walther's**

Sichtennadel - Brau - Caramellen. Einzig gutes Süßemittel.

Nur allein zu haben in Halle a. S. 20 und 50 Pf. bei **E. Walther's Nachf.,** Moritzwinger 1 und Steinweg 26. „Neumarkt-Drogerie“.

Denat. Spiritus,

99%, Alter 28 J., bei 5 Alter 28 J., **Georg Zeising's Drogerie.**

Dienstag den 30. Oktober **Wittwoch** den 31. Oktober **Donnerstag** den 1. November

verkaufen wir zu herabgesetzten Preisen: **Prima Elsasser Haustuch** für Gelbwäsche **Mtr. 38 Pf.**
Prima Elsasser Louisianauch für Bettwäsche **Mtr. 45 Pf.**
Prima Elsasser Hemdentuch bester Gewebe **Mtr. 50 Pf.**
Prima Bettlamaste reizende Muster **Meter 60 Pf.**
Prima Elsasser Haustuch für Betttücher, 150 cm breit **Mtr. 82 Pf.**
Prima Flachsgarn-Handtücher **Dpd. 6,00 Mk.**
Prima Küchenhandtücher neuer Muster **Mtr. 38 Pf.**
A. J. Jacobowitz & Co., Magdeburgerstraße 3, 1 Tr., gegenüber dem Wintergarten.

3 Mark-Groschen

reizende Muster, jedes Genre in anerkannt großartigster Auswahl. Auch Broschen in allen anderen Preislagen empfindlich preiswerth.

F. R. Tittel, Gold- u. Silberwaaren, Bijouterie, waaren-Fabrik, Liebenauerstraße 165.

A. Pfeiffer,

Rechner, Halle a. S., Sandberg 23, I. **Nähmaschinen-Handlung,** Reparatur-Werkstatt.

Ernst Zeile, Radfabr., Delle ic.

Emser Sodener Pastillen Salmiak - in bester Qualität zu billigen Preisen bei **Georg Zeising.**

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90

ist die billigste Bezugsquelle von Galanterie- und Spielwaaren.



Grosste Auswahl Damen- und Kinderhüte billigst. **R. Sachs & Co.,** Hoflieferanten, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 67.

Sang an Aegir

sieben erschienen. **Karmrod'sche Musikalien- u. Instrumentenhandlung** (Reinhold Koch).

Teichels

Von allem Kaffeesurrogaten das anerkannt Vorzüglichste. **Karlsbader Kaffee-Zusatz.** Dresden, Act.-Cich.-u. Kaffee-Surr.-Fabr. vorm. Teichel & Claus, Mügeln, Bez. Dresden. In den meisten Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Ambulatorium für Krankheiten der Haut und der Harnwege,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 77/78 I. Sprechstunden 8-10 Vorm., 6-7 Nachm., Sonntag 10-11. Unentgeltlich erhalten ausser freier Berathung unentgeltlich Arznei und Verband.

Dr. med. E. Kromayer,

Privatdocent an der Universität. **Schutz- und Wische** Marken A 20 Pf. **Plumier's Schilfschn. Güter Weg** **Communalen Verein „Jüd und West“.** Monats-Versammlung Donnerstag den 1. November, Abends 8 Uhr im „Paradies“. Tages-Ordnung: 1. Moritzburg-Anlegenbeit. 2. Commune Steuerreform. 3. Eulicher Bebauungsplan. 4. Fragekasten. Der Vorstand.

Einladung

zu der am 11. November 1894, Nachmittags 2 1/2 Uhr im Caffehaus „zur Dolauer Haib“ stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Antrag der Baukommission wegen Baugeschäften. 2. Bericht des Delegirten. 3. Jahresbericht. 4. Vorlegung der Rechnungen. 5. Geschäftliches. **Dolan,** den 29. October 1894.

Der Aufsichtsrath des Allgem. Consum-Vereins zu Dolan bei Halle a. S.,

E. G. mit befr. Hauptpflicht. **A. Kost,** Vorsteher.

Mittwoch den 7. November, Abends 7 Uhr

L. Abonnement-Concert

im grossen Saal der „Kaisersäle“, unter Mitwirkung von Frau **Hoock-Lechner** aus Karlsruhe und Fräulein **Ella Panera** aus Wien.

Den geehrten Abonnenten bleiben die bisherigen Plätze bis Freitag den 2. November reservirt.

Sporstze zu 3,00 Mk. Im Abonnement f. 4 Concerte 8,00 Mk. Unnummerirte Billets zu 2,00 „) bei Herrn **Hothan,** Gr. Steinstr. 14.

F. Voretzsch.

Bilderbücher, Malbücher, Briefmarken-Albuns etc.

in grossartiger Auswahl bei **J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 82.**



Seelig's Feinste Kaffee-Essenz ist die beste, ergiebigste und daher billigste, wovon sich jede Hausfrau im eigenen Interesse durch einen Versuch überzeugen will. Zu haben in 5, 2 1/2, 2, 1 1/2 und 1/2 Kg. Dosen.

Ein großer Posten Damenhemden

in verschiedenen Schnitt, mit Spitzenbesatz, um zu räumen, per Stück von 1,25 an. **Magdeburgerstraße 3, 1 Etage, gegenüber d. Wintergarten** **A. J. Jacobowitz & Co.,**

Rover

Schradler, neu für 30 Mark, Kinder-Dreiräder und Rover, niedliche Poms mit Fell, auch Holz-Dreiräder als passende Weihnachtsgeschenke. Herren- und Knaben-Trikot-Anzüge, woll. Hemden, Strümpfe, Schuhe, Regenmäntel etc. **Zubehörtheile:** Laternen, Pfeifchen 3, 50 Pf., Pfeifchenhalter, Gepäckhalter, Reisetaschen, Schraubenschlüssel, Schlüssel mit Kette etc. **Für Werkstätten:** Bohrhelle jeder Art, Achsen, Angel- und Conus-Pedale, Drehstuhlgeräthe, Naben, Dreifeder-Sättel, Voll-Summireifen, Riffensisen etc. **J. Ed. Peuschel, Konfurs-Verwalter.**

Kaffees

vorräthig im Reichthum zum Preise von 1,50, 1,60, 1,80 u. 2 Mk. per Pfd. **Malzkaffee** (gebrannter Weizen) per Pfd. 25 J., gebranntes Korn per Pfd. 20 J. empfiehlt **W. Dudenbostel, Breite- und Laurentius-Straßen-Gäß.** Auf sämtliche Waaren wird 5% Rabatt gewährt.

Wer Verdross

hat mit seiner Uhr, wende sich gleich an **A. Sparmann's** Geschäftsbekanntestes Special-Geschäft, Bucherstr. 3, neb. d. Lamm-Brännt. Preise ohne Konkurrenz. Nachweislich größte Reparaturwerkstatt am Plage. Monatlich über 100 Reparaturen auf 400-450 Feinste Uhren. Für jede von mir reparirte Uhr Leiste eine Garantie von 2 Jahren. Jeder Uhr-Gehänder 2 Uhr, Glas, Zeiger 15 Pf., die neuen Hornkapeln 25 Pf.

Ein Loos

Hauptgewinn von 90.000, ferner solche von 40.000, 30.000 etc., sowie der Umfand, daß nur Selbstgewinne zur Vertheilung kommen, sind gewiß verlockend, ein **Loos** der Welfer Lotterie zu kaufen. Die Ziehung findet bereits am 9. November statt. Die Generalagentur bietet Alles auf, den Ziehungstermin festzuhalten, soviel Zeit, Mühe und Geld es auch **kostet**

Richard Schrödel,

Gr. Ulrichstr. 50. **Walthers** **Hühneraugentod,** Kräfte im Brief 30 Pf., bei **E. Walther's Nachf.,** Moritzwinger 1, Steinweg 26, Neumarkt-Drogerie. **Zwei vorzügl. Mittel** gegen **Wagenseiden, Herpes, Hautausschlag** und **Verdauungsstörungen**, ferner gegen **Düsten, Heiserkeit** und **Berscheimung** stelle ich im Interesse der lebenden Menschen unentgeltlich gern mit. **Herrn Klem, Lehrer, Gannover.**

Keine Lotterie

bietet solche Chancen. **300.000, 3 à 120.000, 60.000, 48.000, 45.000, 36.000, 30.000, 24.000 Mk. baar u. s. w.** sind zu gewinnen in den **12 grossen Geldverlosungen.** Jedes Loos muss mit je 1 Treffer gezogen werden. **Jährlich 12 Ziehungen.** Nächste Ziehung **1. November.** Jeder Spieler muss 12 Treffer machen. 1/200 Antheil an allen 12 Originalloosen kostet pro Ziehung Mk. 3, 1/100 Mk. 5, 1/500 Mk. 10 pro Ziehung. — Listen gratis. **Geß. Aufträge** erbitte bald. **Carl Schmidt, Bankgesch., Neustrelitz.** Im ganz. Reich gesetzlich erlaubt. **Wiederverkäufer gesucht** Das größte, wohlthätigste Früh- hütgebäude **Carl Koch, Herrenstraße 1.**

Plück-Stanfer-Fitt

ist das Beste zum Fitten verbesserter Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Gefähr, Holz u. f. w. Nur echt in Gläsern zu 80 u. 50 Pf. im **Halle a. S. bei A. Hinzbach,** Adler-Drogerie, Königstraße 15, **Ernst Döhler, Drogerie, Leipzigerstr. 29, A. A. Schiedewitz Nachf., Siegr. Weh, Geilstr. 64.** **Giechstein:** **Ed. Feyer & Sohn, Braunsch. E. Hofmann-Pfäfer, Aachen.** Meine vollständig rein gelottene **Kali-Fettseife, a Stück 25 Pf.,** wird von vielen der Herren Kerze als beste Seife zum Waschen und Reinwaschen der Haut empfohlen. Ich erlaube mir daher, dieselbe als mittlere Seife nicht allein zum Waschen, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz besonders zu empfehlen. **Seifenfabrik d. Eduard Robert.**